XXXI.

Besprechungen.

1.

W. Roths Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. 33. Jahrg. Bericht für das Jahr 1907. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1909.

Eine ausführliche Zusammenstellung der im Jahre 1907 erschienenen, in das Gebiet des Militär-Medizinalwesens einschlägigen Arbeiten, die neben der deutschen auch die Literatur des Auslandes umfaßt. Die übersichtliche Gliederung der Arbeiten ist erfolgt in: Militär-Sanitätswesen, -Gesundheitsdienst, -Krankendienst, Kriegs-Sanitätsdienst, Marine-Sanitätswesen, koloniale Medizin und Militär-Sanitätsstatistik, wozu sich als letztes noch ein kurzes biographisches Kapitel gesellt. Die chirurgische Literatur findet eingehende Berücksichtigung und ist nicht nur auf Armeekrankheiten beschränkt geblieben. Ein Teil der Arbeiten ist in der Zusammenstellung selbst bei den einzelnen Kapiteln referiert, ein weiterer Teil in der Deutschen militärärztl. Zeitschrift.

Dr. Haehner (Bonn).

2.

Steinhaus, Grundzüge der allgemeinen pathologischen Histologie. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft, 1909.

Das Werk enthält einen knapp gefaßten Abriß der histologischen Technik, einen ausführlicheren und recht übersichtlichen theoretischen Teil über die allgemeine pathologische Histologie, sowie einen ziemlich vollständigen mikrophotographischen Atlas (über 150 Mikrophotogramme), auf den bei jedem Kapitel Bezug genommen wird.

Am gelungensten erscheint mir der theoretische Abschnitt, in dem ein durchaus moderner und zugleich objektiver Standpunkt vertreten wird, was besonders in den Ausführungen über Endotheliom, Leukozytom, Hypernephrom und Chorionepitheliom zum Ausdruck kommt.

Über den Wert der allein angewandten Mikrophotographie läßt sich streiten; viele Einzelheiten verwischen sich in ihnen doch sehr stark.

Recht störend wirken leider bei der Lektüre eine große Zahl leicht zu beseitigender sprachlicher Unebenheiten.

Ein spezieller Teil soll bald folgen.

Dr. Fabian (Bonn).

3.

H. Fischer, Prof. Dr. (Breslau-Berlin), Kriegschirurgische Rück- und Ausblicke vom asiatischen Kriegsschauplatz. Verlag Aug. Hirschwald, Berlin 1909.

Dem Andenken v. Esmarchs, seines Lehrers und Meisters, widmet Fischer diese zusammenfassende Darstellung des Sanitätswesens sowie der Wund- und Krankenbehandlung im russisch-japanischen Kriege. Das Buch bringt auf 198 Seiten eine Fülle von Tatsachen, die uns einen guten Einblick in die so grundverschiedene Anordnung und Arbeit der Japaner und Russen bezüglich des Feldsanitätsdienstes tun lassen.

In der Einleitung orientiert uns Fischer über den Kriegsschauplatz, Zeit und Verlauf der Schlachten, Stärke der Heere.

Im II. Teil lernen wir, wie peinlich und exakt die Japaner analog deutschem Muster das Sanitätswesen organisiert hatten, so daß sie sogar glaubten, im Felde auf die freiwillige Hilfe verzichten zu dürfen. Auf russischer Seite dagegen zeigte sich besonders infolge mangelhafter Leitung und wohl auch zu geringer Anzahl von Ärzten eine durchaus ungenügende Versorgung der Verletzten. In weitgehendstem Maße stand die freiwillige Hilfe (Rotes Kreuz und die vom Adel und einzelnen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses geleistete Unterstützung) der Arbeit der Truppenärzte zur Seite.

Auch in der Erörterung über die Kriegskrankenhäuser und die Hygiene der Truppen tritt der Gegensatz japanischer Disziplin und russischer Unordnung so recht zutage.

Ausführliche Beschreibung und eine ungemein detaillierte Statistik belehren uns im III. Teil über die Wirkung der einzelnen Waffen, die Verluste, Verletzung der einzelnen Körperteile, die Mortalität, Verluste in einzelnen Schlachten, Verluste durch Krankheiten und über die Zahl der Vermißten.

Bei den Schußwunden (IV. Teil) haben sich im allgemeinen die schon in früheren Kriegen festgelegten Tatsachen über die Sprengwirkung der Geschosse bestätigt. Auch wenn man nach der Enquete von Schaefer liest, daß zwischen 50 und sogar bis 77 Proz. der Verletzten wieder dienstfähig wurden und zu den Truppen zurückkehrten, beweist das den relativ günstigen Verlauf von Weichteilwunden und Lungenschüssen aus größerer Entfernung. Die Mortalität der Bauchschüsse wechselt natürlich enorm, je nach der Zeit, in der die einzelnen Berichterstatter die Fälle zur Behandlung bekamen. In den Feldlazaretten und auf den Verbandplätzen starben eine große Zahl dieser Verletzten — bis zu $\frac{4}{5}$. Was nun übrig bleibt, das lieferte die günstigen Resultate der Kriegslazarette. Havard hatte nur 28 Proz., Brentano 36 Proz., Follenhaut 22,6 Proz. Mortalität. Operationen größeren Stils wurden relativ sehr wenig ausgeführt; die Japaner, die zuerst noch operationslustiger waren, beschränkten sich bald auch nur auf das Notwendigste. Fischer meint, man scheine in Amputationen nicht weit genug gegangen zu sein.

Von den Verbandplätzen und Lazaretten handelt der V. Teil; dort finden wir neben der objektiven Darstellung der auf dem asiatischen Kriegsschauplatz sich abspielenden Vorgänge eine Menge wichtiger kritischer Betrachtungen und Hinweise, die aus der Feder eines auch praktisch in der Kriegschirurgie Erfahrenen für den Ausbau unseres Feldsanitätsdienstes

wohl zu beachten sind. Die große Schwierigkeit des Transportes der Verwundeten, die immer wieder von den Truppenkommandanten geforderte Evakuierung der Lazarette, wodurch Schwerverwundete tagelangen Transporten bei Kälte und schlechter Verpflegung fast ohne ärztliche Behandlung ausgesetzt waren, bringt uns ein erschreckendes Bild der unmenschlichen Grausamkeit eines Krieges so recht zum Bewußtsein. Man braucht nicht die Schilderung eines Weressajeffs, der die ganze Korruption der russischen Verwaltung in schreienden Farben malt, in allem Glauben zu schenken, auch bei objektiver Kritik, wie sie Fischer uns in seinem Buch gibt, ergreift uns Mitleid mit dem tapferen und todesmutigen, und mit unerschütterlicher Energie alle Strapazen aushaltenden russischen Soldaten.

Fischer hat im vorliegenden Buch das bisher in der Literatur vorliegende Tatsachenmaterial in einer Weise übersichtlich und exakt zusammengestellt, daß jeder, der das auf dem asiatischen Kriegsschauplatz sich abspielende Stück Weltgeschichte studieren will, das Buch unbedingt zur Hand haben muß.

Wilms.

4.

H. Strasser, Lehrbuch der Muskel- und Gelenkmechanik. Erster Band: Allgemeiner Teil. Berlin, Verlag von Julius Springer. 1908. 212 Seiten mit 100 Abbildungen.

Der Berner Anatom, H. Strasser, bearbeitet in dem vorliegenden Werke in der Form eines Lehrbuches sein Lieblingsthema, die Mechanik des menschlichen Bewegungsapparates, ausgehend von der sehr richtigen Überlegung, daß die Beschäftigung mit diesem Gegenstande auf dem Sezierraum für den Naturforscher und Arzt eine für seine ganze Zukunft wichtige und bedeutungsvolle Propädeutik darstelle. Da den meisten Medizinern eine genügende Kenntnis der Mechanik abgeht, so stellt ein erster Abschnitt in klarer Darstellung die wichtigsten Sätze derselben zusammen, soweit sie für das Verständnis des weiteren von Bedeutung sind. S. leistet damit jedem Mediziner, der sich für diesen Gegenstand interessiert, einen großen Dienst. Der 2. Abschnitt bespricht die allgemeinen Verhältnisse der Mechanik des Skeletts und der Muskeln. Sowohl die Beschreibung der Gelenkformen, wie auch die Darstellung der allgemeinen Muskelmechanik bilden eine wertvolle Ergänzung dessen, was die Lehrbücher der Anatomie über diesen Gegenstand bringen. In einem 3. Abschnitt werden, auf Grund der gewonnenen Erkenntnis, an der Hand konkreter Beispiele einige allgemeine Probleme aus der Gelenk- und Muskelmechanik besprochen.

Es ergibt sich schon aus dem Gesagten, daß das Buch nicht für denjenigen bestimmt ist, der sich mit der Kenntnis der Endresultate mechanischer Vorgänge begnügt. Wohl aber ist es ein wertvoller Führer für alle diejenigen, welche dem Wesen dieser Vorgänge nachgehen wollen und welche das Bedürfnis empfinden, die gewonnene Kenntnis in bestimmte, selbst mathematische Formen zu kleiden. Es liegt auf der Hand, daß der zweite, spezielle Teil mehr praktisches Interesse für den Chirurgen bieten wird. Dazu mußte der erste Teil aber die nötige Grundlage schaffen. Wir sehen also der Fortsetzung mit großem Interesse entgegen.

de Quervain (La Chaux-de-Fonds).

5.

Die Sehstörungen bei Schußverletzungen der kortikalen Sehsphäre, nach Beobachtungen an Verwundeten der letzten japanischen Kriege. Von Dr. Tatsuji Inouye aus Tokio. Leipzig 1909. Wilh. Engelmann.

An der Hand eines den jüngsten japanischen Kriegen entstammenden Beobachtungsmateriales, wie es in dieser Reichhaltigkeit überhaupt noch niemals zur Untersuchung und wissenschaftlichen Verwertung gekommen ist, gibt Verf. eine eingehende und gründliche Studie über 28 Fälle von Schußverletzungen der Sehsphäre, deren Ergebnis zumal bei der exakten, nach einheitlichen Gesichtspunkten angewandten Untersuchungsmethode die Beachtung und das lebhafteste Interesse des Augenarztes und Hirnchirurgen wie auch des Physiologen erwecken muß.

Eine sorgfältige Messung der Gesichtsfelder und graphische Darstellung derselben, sowie eine möglichst exakte Lagebestimmung der einzelnen Teile im Kopfe, deren Methodik aufs eingehendste auseinandergesetzt wird, setzten Verf. instand, die Beziehungen der jeweiligen klinischen Erscheinungen zu der Lage des Schußkanales und damit auch der vermutlich verletzten Gehirnteile zu prüfen. Die an lesenswerten Einzelheiten reichen Krankengeschichten der beobachteten Fälle, von denen zumal die verschiedenen Hemianopsieformen besonderes Interesse bieten, werden ausführlich mitgeteilt, wobei jedesmal zum Schlusse in kurzen epikritischen Bemerkungen aus Art und Lage der Wunde und den klinischen Symptomen ein Rückschluß auf die genauere Topik der Verletzungen gezogen wird. Im Anschlusse daran werden die Ergebnisse besonders hinsichtlich der Symptomatologie nochmals zusammenfassend vorgetragen und kritisch gewürdigt.

In einem besonderen Kapitel beschreibt Verf. das von ihm konstruierte Kraniokoordinometer und gibt einen Überblick über die Methoden der graphischen Darstellung des Gesichtsfeldes, an den sich ein nicht ganz leicht zu lesender Abriß über flächentreue Darstellung der Sehsphäre anschließt. Auf Grund seiner besonders reichen Erfahrung tritt Verf. in der Frage nach der Lage des makulären Feldes im Cortex den Anschauungen von Laqueur und Schmidt bei, wonach dieses Feld in das Gebiet der hinteren Calcarinagegend zu verlegen ist.

Die Arbeit ist ein neues Dokument für das hohe Niveau des modernen japanischen Arztes und verdient zur Lektüre warm empfohlen zu werden.

Reis (Bonn).

6.

Lehrbuch der Augenheilkunde. Bearbeitet von Prof. Axenfeld, Freiburg i. Br.; Prof. Bach, Marburg; Prof. Bielschowsky, Leipzig; Prof. Elschnig, Prag; Prof. Greeff, Berlin; Prof. Heine, Kiel; Prof. v. Hippel, Heidelberg; Prof. Krückmann, Königsberg i. Pr.; Prof. Peters, Rostock; Prof. Schirmer, Straßburg. Herausgegeben von Prof. Th. Axenfeld. Jena 1909. Gustav Fischer.

Mit dem vorliegenden Buche tritt zu den bisherigen bewährten Lehrbüchern der Augenheilkunde ein für diese Disziplin völlig neuer Typ, ein

Buch, das nach Art der großen Enzyklopädien von mehreren Bearbeitern verfaßt ist. Man kann verschiedener Meinung sein darüber, ob für den Studenten, für den das Buch ja in erster Linie bestimmt ist, einem derartigen Sammelwerk über ein Spezialfach nicht doch ein einheitliches, aus einer Feder stammendes Lehrbuch vorzuziehen ist. Andererseits begegnet man aber bei der neuerdings bei Abfassung von Lehrbüchern überhaupt beliebten Arbeitsteilung in dem neuen Buche, das nach Anlage und Durchführung eminent didaktische Zwecke verfolgt, mancherlei, was man anderwärts vergeblich suchen würde, wozu in erster Linie auch die geradezu verschwenderische Ausstattung mit prachtvollen und höchst instruktiven Abbildungen klinischen und pathologisch-anatomischen Inhaltes zu zählen ist.

Weit eingehender, als man es sonst zu finden pflegt, ist dann fernerhin gerade die Propädeutik behandelt, die mit den von dem Herausgeber verfaßten Kapiteln „Einleitung zur Therapie der Augenkrankheiten“ und „Untersuchung des Auges“ das Buch eröffnet. Der Herausgeber hat ferner auch die für den Praktiker so wichtigen „Erkrankungen der Konjunktiva“ bearbeitet. Ein Abschnitt „Ophthalmoskopische Differentialdiagnose“ stammt von Elschnig, dem auch die „Erkrankungen der Hornhaut“ zugefallen sind. Die „Funktionsprüfung“ hat eine besonders eingehende Darstellung durch Heine erfahren, der gleichzeitig ein Kapitel „Allgemeinerkrankungen und Augensymptome“ geliefert hat. Die Bearbeitung der „Motilitätsstörungen und Stellungsanomalien“ von Bielschowsky, dem auf diesem Gebiete kompetentesten Autor, wird auch der erfahrenere Augenarzt mit Beifall begrüßen. E. v. Hippel hat die „Entwicklungsgeschichte und angeborene Anomalien“, sowie die „Erkrankungen der Lider“ behandelt. Aus der Feder Schirmers stammen die „Erkrankungen der Tränenorgane“, „Verletzungen, sympathische Ophthalmie und Unfallentschädigung“. Krückmann verbreitet sich in einem durch besonders anschauliche Abbildungen ausgezeichneten Kapitel über die „Erkrankungen der Uvea, des Glaskörpers und der Sklera“. Bach schildert die „Krankheiten der Linse“. Das Kapitel „Lymphzirkulation und Glaukom“ hat zum Verfasser Peters, der auch die „Erkrankungen der Orbita“ bearbeitet hat. Von Greeff endlich rührt die Darstellung der „Krankheiten der Retina“, sowie derjenigen des Sehnerven und der Sehbahn.

Diese weitgehende Arbeitsteilung hat es mit sich gebracht, daß die meisten Kapitel jeweils gerade dem Verfasser übertragen werden konnten, der auf dem betreffenden Gebiete bereits früher literarisch besonders hervorgetreten ist. Wenn auch naturgemäß die einzelnen Abschnitte nicht alle gleichmäßig ausgefallen sind, muß doch das Gesamturteil dahin lauten, daß die durchgehends klare und präzise, sowie, wo es nottut, auch eingehende Darstellung der gesamten Materie, und die reiche Ausstattung unter den Studierenden und Ärzten viele Freunde dem anregend geschriebenen Buche werben wird, das durch Propagierung und Vertiefung der Kenntnisse in der Augenheilkunde unzweifelhaft Nutzen bringen wird.

Reis (Bonn).